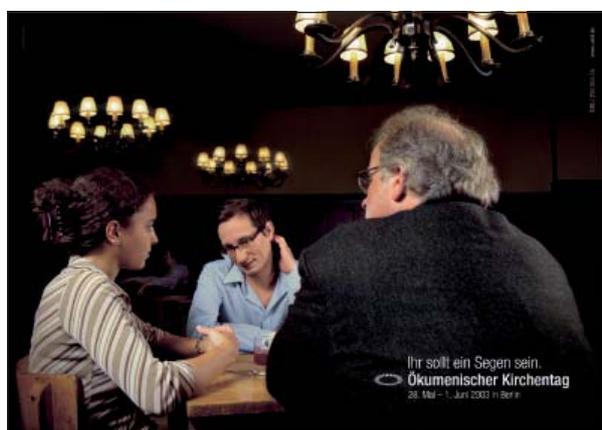


Ökumenischer Kirchentag in Berlin 2003 (25.05.2003):

Neonröhre, Leuchter und Satellitenschüssel



Eine junge Frau, die unter einer runden Neonröhre steht - Vater mit Kind unter der Lampe eines U-Bahnhofs - eine nette Oma, deren Kopf vor einer Satellitenschüssel ist - eine Gruppe von drei Menschen beim Bier, über denen drei Kronleuchter hängen. Menschen wie du und ich, wie Sie und der Verfasser dieses Textes.

Welch ein Zufall? Nein, natürlich nicht. Dass die Bilder gestellt ist, sieht jeder. Aber ich finde sie witzig und geistvoll gestellt. Denn mich erinnern die Lampen und Satellitenschüsseln an einen Heiligenschein, der sich hier aber nicht um die Häupter von kürzlich in Rom kanonisierten Ordensleuten schwingt, sondern um Menschen von der Straße, unsere Nachbarn, auch uns selber.

Ich weiß nicht, was sich die Fotografen oder Bildmonteure dabei gedacht haben. Ich weiß aber, was mir dabei einfällt:

Menschen sind heilig. Normale Menschen sind heilig. Heiligkeit hat mit Gott zu tun. Viele meinen, Gott zu kennen und „weiß Gott“ (!) wie viel von ihm zu wissen. Gott aber ist anders, unbekannt, ist Geheimnis. Er ist der Größere, der, gegenüber dem die angemessene Haltung Ehrfurcht und Respekt ist.

Etwas von dieser Heiligkeit Gottes „schwebt“ über der jungen Frau, dem Vater mit seinem Kind, über der älteren Dame, über der Gruppe beim Bier - und wenn man die Reihe fortsetzen will: über

dem Mädchen im Kindergarten, dem einsamen Jugendlichen, dem Alkoholiker, der lästigen alten Mutter.

Der diesjährige Kirchentag ist erstmals ein ökumenischer Kirchentag. Christen beider großen deutschen Kirchen kommen zusammen, um einer Gesellschaft, für die Gott immer bedeutungsloser wird, zu sagen, was Christentum heißt.

Dass jeder Mensch heilig ist, Respekt und Ehrfurcht verdient – jeder – das gehört dazu. Und das ist es wert, allen gesagt zu werden.

Das jedem Menschen spürbar werden zu lassen, das wäre ein Segen.

Wir wären ein Segen.

Josef Pietron